

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 26 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 27. März 1889.

N^o 36.

Wir machen unsere verehrlichen Abonnenten darauf aufmerksam, daß mit Nr. 38 das erste Vierteljahr des Corr. zu Ende, Bestellungen auf das zweite Vierteljahr also sofort aufzugeben sind.

Ideal und Wirklichkeit.

Seit geraumer Zeit erscheinen auf der Oberfläche der unsere Angelegenheiten beeinflussenden Strömung Ansichten und Vorschläge, welche die qualitativ-technische Vervollkommenung der Lehrlinge und der daraus hervorgehenden jungen Gehilfenschaft zum Gegenstande haben. Der solchen Darlegungen zu Grunde liegende gute Wille dürfte kaum irgendwo verkannt werden; der mit der Sache vertraute Beobachter muß es aber auch als seine Pflicht erachten, den aufgestellten Theorien überall da ein Dementi folgen zu lassen, wo sie mit der Praxis bedenklich kollidieren.

Ausbildung, d. h. gründliche Heranbildung der Lehrlinge zu brauchbaren Gehilfen und tüchtigen Vereinsmitgliedern — so heißt im großen und ganzen das Ziel des dankenswerten Bemühens. Wer über diese Punkte schreibt, muß sich zunächst erinnern, daß Gebräuche oder Mißbräuche, die vor 40 Jahren „chic“ waren, dies heute nicht mehr sein können. Wenn der betr. Verfasser der in Frage stehenden Materie noch als ein ziemlicher Fortschrittsmann einherstreitet mit dem Verlangen, daß sich die Gehilfen der Lehrlinge möglichst annehmen sollen, so ist das eine völlige Verkennung des Verhältnisses, in dem sich die Lehrlingskontingente der Gegenwart zu den dito Gehilfen befinden. Vor etwa 40 Jahren war es vielfach Regel, daß dem beizurechnenden Seher ein Lehrling zugeteilt wurde, für den er einen gewissen Betrag abgeben mußte — boshafte Menschen würden hierin vielleicht heute ein Mietverhältnis erblicken, an das man damals nicht im entferntesten dachte, und es schien ja schließlich auch ganz dasselbe, ob der Gehilfe in dem größeren Geschäft sich auf Kosten seines Zöglingens einen guten Tag machte oder ob der Besitzer eines „Feuerzeugs“, der seine Lehrlinge „selber genießen wollte“, diese nach allen Regeln der Kunst ausbeutete! Der „Auführgespan“ wußte oft seinen Lehrling so gewissenhaft streng an den Kasten oder an die Presse (denn dieselbe Gepflogenheit bestand auch für Drucker) zu fesseln, daß ihn fast die Zeit für die doch notwendige Herbeischaffung „einer Thräne“ reute. Das der wenn auch nicht allgemein, so doch häufige Ausbildungsmodus in der „guten alten Zeit“. Da war nun zwar die gewünschte direkte Einwirkung des Gehilfen auf den Lehrling vorhanden, keinesfalls indes nach den Idealen von heute, deren Verwirklichung aber auch nach den gegenwärtig herrschenden Verhältnissen fast überall utopisch ist. Die her-

vorragendste Anforderung an einen für das Seherfach bestimmten Knaben, den Bildungsgrad, soll natürlich die Schule an ihm erfüllt haben; das ebenso natürlich „gute“ Zeugnis einer „besseren“ oder „höheren“ Schule im Sacke soll er den Raum betreten, den längst kein vernünftiger Mann mehr einen „Tempel“ nennt. Diese Art von Fähigkeitsbeglaubigungen sind nun aber ebenso wenig immer der Lauffchein eines „geschleiten Kerles“ als die „akademisch gebildeten Korrektoren“ davor sicher sind, von ihren am Kasten gewesenen Kollegen als „verbummelte Genies“ belächelt zu werden. Die aus „besseren“ Schulen kommenden Lehrlinge bringen oft genug an Bemerkenswertem nichts weiter mit als eine grüne oder rote Kappe — die Flagge soll auch da schon die Ware decken. Prinzipale oder Faktore, denen jeder für ideale Ziele inklinierende Sinn mangelt, pflegen, vielleicht durch Erfahrungen gewipigt, bei ihrem Bedarf an Lehrlingsmaterial ins Wollle, d. h. in die Volksschule zu greifen und auch junge Landleute (vielleicht weil auch Anmen mit Vorliebe vom Lande bezogen werden) nicht zu verschmähen. . . Das jetzige Lehrlingswesen wie überhaupt so auch bei uns Buchdruckern steht bekanntlich im engsten Zusammenhange mit dem Alpha und Omega der Volksversammlungen, der „Produktionsweise“. Die moderne Gesetzgebung kennt den Lehrling nur als „jugendlichen Arbeiter“ und breitet ihre Flügel über ihn aus, was bei dem „ausgewachsenen“ weniger der Fall zu sein pflegt. Auf diese Weise sind es denn auch diese beiden Gewalten, welche den Lehrling beeinflussen und leiten: Arbeitgeber und Gehörde, wogegen ihm die Gehilfen fremd und unnahbar gegenüberstehen. Wenn es in einer oder der andern Druckerei dennoch vorkommt, daß sich der oder die Lehrlinge der speziellen Aufsicht und Anleitung von Gehilfen zu erfreuen haben, so sind das entweder Ausnahmen oder es handelt sich hauptsächlich darum, daß durch möglichst großen Fleiß die Quantität der Arbeit zu ihrem vollsten Rechte gelangt; so ist z. B. von einem Einweihen in die Mysterien des Accidenzsaßes, dessen grundlegende Bedingungen überhaupt nicht anzuerziehen sind, gewöhnlich keine Rede. Nebenbei spricht da auch noch der Umstand mit, daß, wenn der Gehilfe thatsächlich einen Lehrling zu was Speziellern herangebildet hat, es passieren kann, daß der Meister dem Schüler aus Billigkeitsrückichten das Feld räumen muß. — Die vor dem Auslernen der Lehrlinge zu veranstaltenden Prüfungen waren in einer Anzahl deutscher Druckstädte im Zusammenhange mit der Tendenz des „Gutenbergbundes“, also vor bereits sehr langer Zeit, eingeführt worden. Schreiber dieses ist auch im Besitz eines solchen Prüfungszeugnisses, ohne daß er jemals hätte davon Gebrauch machen können. Es würde sich, wenn überhaupt an eine Einführung zu denken,

mit einer solchen Einrichtung heute gerade so verhalten, weil wir, entgegen den in Staat oder Gemeinde gehandhabten ähnlichen Verfahren, keine Exekutive besitzen. Dann sind auch die Bedingungen, unter welchen die Lehrlinge ihre Lehrzeit zu bestehen haben, so mannigfache, daß sich das Fähigkeitsmaß dessen, was sie während ihrer Lehrzeit erwerben, nicht schablonenhaft abschätzen läßt. Für eine große Anzahl junger Kollegen beginnt die eigentliche Lehrzeit erst mit ihrem Gehilfenstand, und wohl ihnen, wenn sie dies einsehen, andernfalls sie oft genug jenem selbstgefälligen Dünkel verfallen, den wir nur zu sehr beklagen müssen. Weder der U. B. D. B. noch auch die deutsche Tarifkommission kann sich mit Aufnahmeprüfungen befassen; man gibt sich gern der Idee hin, findet sie indes bei ruhiger Ueberlegung unausführbar. Beide Körperchaften haben sich nur darum zu kümmern, daß jeder ihrer Angehörigen der Vereinigung gegenüber seine Pflicht thut. Es wird wie seither so auch in Zukunft mehr oder minder brauchbare und auch in ihrem Fach ausgezeichnete Gehilfen geben; der U. B. D. B. aber ist genötigt, nach dem Wallensteinischen Aussprüche zu handeln:

Und war der Mann nur sonst brav und tüchtig,
Ich pflegte eben nicht nach seinem Stammbaum,
Nach seinem Katechismus viel zu fragen. [?]

Korrespondenzen.

K. Duisburg, 21. März. In meinem Artikel über die letzte Bezirksversammlung ist mir in dem Passus, in welchem von der Aufnahme eines Kollegen gesprochen wird, ein unliebsamer Fehler unterlaufen. Von Herrn Wilhelm wurde ungefähr folgendes gesagt: „Dem Gauvorstande wird der Vorwurf gemacht, daß alles was sich nur melde in den Verein aufgenommen wird, ob technisch befähigt oder nicht — während meiner Amtsperiode ist aber von demjenigen Bezirke, von dem der Artikel ausgeht, kein weiterer Probeist eingelaufen als derjenige, welcher gegen die Aufnahme eines Kollegen Widerspruch erhebt, welcher das „Unglück“ hatte, früher das Schuhmacherhandwerk erlernt zu haben.“ Indem ich dieses berichtete, bitte ich dem Herrn x.-Korrespondenten vieltausendmal um Entschuldigung für den erlittenen Kammer, der ihm durch eine falsche Auffassung verursacht wurde. (Man hat man sich wohl zur Genüge über die eine Aufnahme ausgesprochen. Red.)

Hm. Jena, 24. März. Nach längeren Kämpfen ist es gestern in einer hiesigen Druckerei zur Arbeitsniederlegung gekommen. Betroffen werden fünf Beiratete und drei Lebige. Die hiesige Kollegenschaft ist sich benützt, jetzt da, wo Hilfe erforderlich war, mit ihrem Seherlein zur Hand gewesen zu sein und glaubt sonach keine Fehlbite zu thun, wenn sie sich hiermit an den bewährten Opferstirn der Mitglieder des U. B. D. B. wendet. Werte Gaben nimmt entgegen G. Gentsch, Funkes Druckerei.

Graz. In der am 17. März stattgehabten freien Buchdruckerversammlung berichtete das offiziell gewählte Dreierkomitee über das Ergebnis der mit drei Prinzipalsvertretern gepflogenen Vorverhandlungen und begründete eingehend den aus diesen Beratungen hervorgegangenen, den Kollegen gedruckt vorliegenden Normaltarif für Steiermark. Die erwähnenswertheften

Abweichungen desselben von dem Gehilfenentwurf resp. dem jetzt bestehenden Tarife sind, daß das gewöhnliche Geld für Auslieferung im ersten Jahre 9 fl. pro Woche betragen soll, der Grundpreis für Petit bis Garmond auf 21 fr. erhöht wurde; bei Nonpareille, Kolonel, Cicero und Mittel sei der Preis wie bisher, bei Perl 27 fr. und für Antiqua sei eine Erhöhung um 1 fr. erst nach vielen Schwierigkeiten zu erreichen gewesen. Manche habe man leider der freien Vereinbarung überlassen müssen. Nicht befriedigend seien auch die Bestimmungen über den gemischten Satz, die Titelzeilen u. Für die bereits im gewissen Gelde bis inkl. 14 fl. stehenden Gehilfen konnte bloß eine fünfprozentige Lohnerhöhung erreicht werden, während sich die Prinzipale betreffs der höheren Löhne die Entscheidung vorbehalten, ob und um wieviel diese erhöht werden. Nicht gewährt wurde das höhere Minimum für Insetatenfeger und Maschinenmeister sowie die Erhöhung der Ueberstundenvergütung. Slossenich soll in den Buchdruckereien Unterferiennarke nicht als fremde Sprache gelten. Für den Zeitungssatz wurden gleichfalls nur nach längerem Widerstreben Spezialbestimmungen zugestanden, deren wesentlichste ist, daß durchschossener Satz nach der Höhe als kompreß berechnet wird. Nach dem übereinstimmenden Urtheile fast aller Grazer Kollegen zeigt somit der aus diesen Beratungen hervorgegangene Tarif eine theilweise Verbesserung, die jedoch durch die Aufnahme unglücklicher Bestimmungen resp. das Fehlen schon im alten Tarif enthaltener Normen reichlich aufgehoben wird. Besonders Insetatenfeger und befallige Aufnahme fand die Begründung der von den Gehilfen aufgestellten, von den Prinzipalen aber verworfenen Positionen für den Zeitungssatz. Der Referent wies darauf hin, daß die Gleichstellung des Satzpreises für Kolonel bis Garmond eine bedeutende Benachteiligung der Kolonelfeher herbeiführe und daß die neuesten Bestimmungen über gemischten sowie fremdsprachlichen Satz die Zeitungssetzer am härtesten treffen, erwählte der Redaktion bei Berechnung von Titeln und motivierte ausführlich die Berechtigung des Anspruches der Zeitungssetzer auf eine Entschädigung der ihnen durch Konfiskationen oder Verwendung fremden Satzes erwachsenden Verkürzung. Redner stützte sich darauf, daß auch in Wiener und Prager Zeitungssetzertarif dieser Grundsatz anerkannt sei und eine Verwendung fremden Satzes selbst in jenen großen Offizinen Wiens nicht vorkomme, wo je zwei Blätter hergestellt werden. Zum Schluß jeagten zwei Anträge vor. Der eine, welcher verlangte, daß die freie Versammlung erkläre, den vorliegenden Normaltarif in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse anzunehmen, wurde mit 127 gegen 14 Stimmen abgelehnt, hingegen folgender Antrag mit allen gegen zwei Stimmen angenommen: „In Erwägung, daß die Verhandlungen des Dreierkomitee mit den Vertretern der Prinzipale nur als Vorverhandlungen angesehen werden können, sowie in fernerer Erwägung, daß die von der letzten freien Versammlung aufgestellten Punkte nicht die wünschenswerte Berücksichtigung gefunden haben, ist die heutige Versammlung nicht in der Lage, auf den von den Prinzipalen vorgelegten Tarif einzugehen, und beauftragt die Tariffommission, mit den Prinzipalen in weitere Verhandlungen zu treten, welche binnen fünf Tagen beendet sein müssen.“ V.

Hamburg-Altona. Der Jahresbericht des hiesigen Buchdruckervereins für 1888 verbreitet sich über die Sitzverlegung des U. V. D. B. in zustimmendem Sinne, u. a. auch darauf hinzuweisen, daß die Erfahrung, die man mit dem Rechtswege betr. der früheren nationalen Vereinigung Gutenbergs gemacht, die durch richterliches Erkenntnis zwar zu ihrem Rechte gekommen, aber doch unterdrückt wurde, wohl mit Anlaß zur Verhängung mit der polizeilichen Gewalt gewesen sei. Ueberdies hätten wir keine Ursache, uns vor Einschränkung in unsere Geschäftsführung seitens irgendwelcher Behörde zu scheuen. In Sachen des Tarifs wird bemerkt, daß die Ueberzeugung auf Gehilfenseite, wonach diejenigen Gehilfen, welche durch Wort und That die Förderung ihres eignen Wohles durch die Förderung des Gesamtwohles betreiben, sich dem U. V. D. B. anschließen, unverändert sei. Ehrlich sei es, wenn man auch sie und nicht bloß ernten wolle. Auch auf Seiten der Prinzipale scheine man sich immer mehr dieser Ansicht in beiderlei Hinsicht zu nähern. Nachdem die Zentralkassen kurz Erwähnung gefunden, folgen einige statistische Angaben, wonach der Kranzendurchschnitt 22, der Arbeitslosen-Durchschnitt 25 1/2 Wochen in Hamburg-Altona betrug; die Unterstützung an Arbeitslose, die seitens des Gesamtvereins im Berichtsjahre gezahlt wurde, ist den Ausgaben der Zahlstelle Hamburg gegenübergestellt. Hierauf wird mitgeteilt, daß die Hamburger Polizeibehörde seit neuerer Zeit auch die Vorstandssitzungen überwachen läßt, eine Maßregel, gegen die rechtlich wohl nichts zu machen ist, gegen die aber aus moralischen Gründen remonstriert werden sollte. Als Neugründung sind die Unterstützung der von U. V. D. B. Ausgesteuerten und die Zahlung eines Zuschusses zur Arbeitslosen-Unterstützung zu erwähnen. Die hierzu erforderlichen Mittel werden vorläufig auf dem Wege der freiwilligen Beteiligung aufgebracht.

Ueber die Klassenverhältnisse des Vereins entnehmen wir dem Berichte das Folgende. Die Allgemeine Kasse hatte 29 344,18 Mk. Einnahme und 29 732,12 Mk. Ausgabe und schloß mit einem Saldo von 10 490,81 Mk. Die Witwenkasse hatte einen Gewinn von 1708,37 Mk. aufzuweisen bei 79 Witwen, von denen im Laufe des Jahres 6 starben und 1 heiratete. Diese Kasse bilanziert mit 38 228,91 Mk. Das Wohlfühligkeits-Konto zeigte einen Verlust von 122,20 Mk. Gezahlt wurden 630 Mark an Unterstützungen. — Die Bibliothek wurde von 440 Lesern, darunter 50 Lehrlinge, besucht, welche 4080 Bände wedselten. — Die Mitgliederzahl stieg von 724 auf 769. — Die Zuschüsse für Arbeitslose und Ausgesteuerte vereinnahmte 2446,15 Mk. und zahlte an Ausgesteuerte 483 Mk., an Arbeitslose 132 Mk. — Sterbegeld-Zuschuß wurde gezahlt für 15 Mitglieder à 20 Mk., Sterbegeld für 9 Frauen bezw. Witwen à 72 Mk., Beerbigungsgeld für 8 Mitglieder à 18 Mk. — Die Zentral-Franken- und Begräbniskasse erzielte einen Ueberschuß von 1257,90 Mk., die Allgemeine Zentralkasse einen solchen von 11418,85 Mk., während die Zentral-Invalidentasse ein Defizit von 2487,80 Mk. hatte.

C. Leipzig. (Versammlungsberichte.) Da in der am 15. Februar stattgehabten ordentlichen Generalversammlung für die Kosten des 2. Vorsitzenden und zweier Stellvertreter die absolute Majorität nicht erzielt wurde, so fand am 8. März eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: Nachwahl des 2. Vorsitzenden und zweier Stellvertreter statt. Anwesend waren 1025 Mitglieder, welche 623 Stimmentzettel abgaben. Als 2. Vorsitzender erhielt Herr Konrad Eichler 539, als Stellvertreter die Herren Max Belsheim 551 und Gustav Gaudig 547 Stimmen. Durch die Wahl des Herrn Eichler als aktives Vorstandsmitglied machte sich die Wahl eines anderweitigen Stellvertreters notwendig. Derselbe wurde per Akklamation vollzogen und Herr Wilh. Schubert als solcher einstimmig gewählt. — Hierauf eröffnete der Vorsitzende die Hauptversammlung und gab zu Punkt 1. Vereinsmitteilungen, bekannt, daß der Vorstand sich nicht entschließen konnte, das von der letzten Versammlung genehmigte Bittgesuch der Witwe U. zurückzuführen zu lassen, da die letztere sich nicht in den früher geschiedenen Verhältnissen befände; ferner gibt derselbe Kenntnis von einem Zirkulare des Hauptvorstandes in Berlin, die Aufhebung der Vereinsbescheide in die Reichsbank betreffend, und erwähnt sodann den Maschinenmeisterkonflikt in der Drugulinschen Offizin, wobei er mitteilt, daß der Hauptvorstand die Schritte der dortigen Mitglieder billigt. Der Punkt 2. Aufhebung der Halblotade über die Druckerei Marquart, betraf ein wiederholtes Gesuch der Mitglieder besagter Offizin, welchem sie diesmal eine schriftliche Anerkennung des Tarifs seitens des Firmainhabers beigefügt hatten und durch ihre Redner erklären ließen, daß, da die tariflichen Mißstände beseitigt, wohl kein Grund mehr vorhanden sei, sie außerhalb § 2 zu stellen. Von anderer Seite wurde dem entgegengehalten, daß in betreffender Druckerei noch verschiedene Uebelstände zu verzeichnen seien, so u. a. daß die Paketscher in den Zeitchriften nur den Satz bezahlt erhalten, welcher in der Wochennummer zur Aufnahme gelangt. Ein während der Debatte gestellter Antrag des Kollegen Feigenspan, dem Gesuche der Mitglieder unter der Bedingung stattzugeben, daß die Aufhebung der Halblotade erst nach Verlauf von vier Wochen stattzufinden hätte, wurde im weitem Verfolge derselben vom Antragsteller wieder zurückgezogen. Fast sämtliche Redner, die sich gegen die Aufhebung erklärten, ließen durchblicken, daß die in der beregten Druckerei herrschenden Uebelstände nicht allein dem Firmeninhaber zur Last gelegt werden könnten, sondern zum großen Teile den dafelbst konditionierenden Vereinsmitgliedern H. und N. Bei der schließlichen Abstimmung über diesen Punkt gab die Versammlung dem Vorstände die Vollmacht, die Sache im Vereinsinteresse weiter zu verfolgen. Zu Punkt 3. Wiedereinführung von zeitgemäßen Vorträgen im Vereine, verbreitet sich der Vorsitzende eingehend über den Nutzen des vorliegenden Antrages, betonend, daß mit Wiedereinführung solcher Vorträge den Intentionen unseres Vereins auch in geistiger Hinsicht entsprochen würde. In der hierauf folgenden Debatte erklärten sich fast sämtliche Redner mit dem Antrag einverstanden und nur von einzelnen wird bezweifelt, daß von Seiten der Mitglieder ein reges Interesse eintreten werde. Die schließliche Abstimmung ergab die einstimmige Annahme dieses Antrages. Punkt 4. Fragekasten. In denselben befanden sich mehrere Anfragen lokaler Natur, die teils von Mitgliedern, teils vom Vorsitzenden in genügender Weise beantwortet wurden. — Hierauf schloß sich eine Mitgliederversammlung der Z. R. K. mit dem einzigen Tagesordnungspunkte: Neuwahl der Verwaltung. Der bisherige Verwalter Herr H. Böhmke eröffnete dieselbe und empfiel den Mitgliedern, im Interesse einer einseitigen Verwaltung der Kassen die Geschäfte der örtlichen Verwaltung der Z. R. K. dem derzeitigen Gauvorstande zu übertragen, welcher Vorschlag von der Versammlung ohne Debatte acceptiert wird. Schluß 1/11 Uhr.

Leipzig, 22. März. Die heutige Nummer des Corr. bringt einen Leitartikel aus der Feder des Kollegen S.-Stettin, der sich mit den Forderungen der Maschinenmeister beschäftigt. Zur Richtigstellung des zweiten Abjages dieses Artikels ist zu bemerken, daß weder in den Allgemeinen Buchdrucker-Versammlungen, die in dieser Angelegenheit stattfanden, noch im Vereinsorgane die Legalität der Forderungen angezweifelt ist, lediglich das jezig Vorgehen resp. die Art und Weise, wie die Leipziger Maschinenmeister jetzt ihre durchaus nicht illegalen Forderungen durchsetzen wollen, wurde als nicht legal und mit den Bestimmungen des Tarifs nicht in Einklang stehend bezeichnet. Dieses gibt ja auch Herr S. zu, indem er sagt, daß, ehe man die Forderungen geltend machen kann, dieselben erst einmal in den Tarif hineingebracht werden müssen, was nur durch die Tariffommission geschehen kann. Auch ich halte dafür, daß ein solch einseitiges Vorgehen, wie es seitens der Leipziger Maschinenmeister beliebt wird, nicht vorteilhaft für uns sein kann. Was den Ausschlag von 50 Proz. für das Bedienen einer zweiten Maschine anbetrifft, so ist derselbe für die heutigen Verhältnisse jedenfalls zu hoch gegriffen, denn der Prinzipal wird doch auch leben. Im Entwurfe zum 1886er Tarife waren 25 Proz. des Minimums für das Bedienen einer zweiten Maschine vorgesehen, 10 Proz. für das Bedienen einer Tiegeldruckmaschine und außerdem 10 Prozent für die Bedienung von Hilfsmaschinen (Dampfu. u. Maschinen). Jedemfalls bedarf diese Angelegenheit recht reiflicher Ueberlegung, ehe man mit derselben an die Tariffommission herantritt, insbesondere die Frage, bei welchen Arbeiten die Bedienung von zwei Maschinen zulässig sein soll, wird recht gründlich zu prüfen sein. Auch die weiteren Ausführungen des Herrn S. sind recht beachtenswert.

Stuttgart, 19. März. (Vereinsbericht.) Zur Aufstellung von Kandidaten für die Delegierten zur Gauversammlung und für den Gauvorstand sowie zur Besprechung der von der letzten Versammlung vertragenen Frage der zukünftigen Feier des Johannisfestes war am Samstag den 16. d. eine Mitgliedschaftsversammlung anberaunt, die sehr zahlreich besetzt war. Beim 1. Punkte der Tagesordnung, Vereinsmitteilungen, gab der Vorsitzende Kenntnis von der seitens des Zentralvorstandes bewerkstelligten Siderstellung der Gelder des U. V. mit der Bemerkung, daß alle Mitglieder mit der Art und Weise wie dies geschehen wohl zufrieden sein könnten. Weiter machte er Mitteilung von der aus Christiania gemeldeten Arbeitseinstellung unserer Kollegen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es denselben gelingen möge, ihre Ziele zu erreichen, wozu durch materielle Unterstützung der Gauvorstand sein möglichstes thun werde. Uebergehend zu der gegenwärtigen Bewegung der Maschinenmeister in Leipzig forderte Redner die hiesigen Maschinenmeister auf, der Angelegenheit ihr volles Interesse zu widmen, um stets auf dem Laufenden zu sein, ihre Kollegen in jeder Weise moralisch zu unterstützen und in allererster Linie Leipzig vor Zug zu bewahren. — Mit Aufstellung von 32 Mitgliedern als Kandidaten für die 25 zu wählenden Delegierten zu dem am 7. April stattfindenden Gauvortage war der 2. Punkt erledigt und beim 3., Aufstellung von Kandidaten zum Gauvorstande, wurden die Herren Werner als Vorsitzender, Kirchhoff als Kassierer, Knie und Spörr als Revisor, Schenk als Revisor wieder und Herr Durt als Revisor neu aufgestellt. Als Schriftführer wurde, da der bisherige die Annahme einer Wiederwahl definitiv ablehnte, Herr S. Geiger nominiert. Beim 4. Punkt, auf dessen Konto der zahlreiche Besuch der Versammlung ohne Zweifel zu setzen ist, wurde der Antrag eingebracht, das Johannisfest für die Zukunft von der Mitgliedschaft des U. V. als solcher zu veranstalten; der Antragsteller betonte, daß das Fest in der Art und Weise seiner jetzigen Abhaltung, vom Gutenbergsverein aus veranstaltet, seinem edlen Zwecke zu entsprechen nicht in der Lage sei, da das Johannisfest, zur Stärkung der Prinzipien des Unterstützungsvereins dienend, auch dessen Mitglieder in ihrer Gesamtheit vereinigen sollte, was unmöglich sei, da die Haltung genannten Vergnügsvereins einer Anzahl, und nicht den schlechtesten Mitgliedern, die Teilnahme verbiete. Mit sichtlichem Interesse folgte die Versammlung der ausgedehnten Debatte, worin hauptsächlich der Vorstand des Gutenbergsvereins für die Beibehaltung der jetzigen Feier eintrat, da der letztere ganz gut als berechtigter Repräsentant der ganzen Mitgliedschaft angesehen werden könne und eine Unzufriedenheit damit noch nie betannt geworden sei. Da die Angelegenheit lokaler Natur, will ich eine weitere Ausführung unterlassen; die Abstimmung ergab 70 Stimmen für den Antrag und 100 für die jetzige Form. — Hiernit folgte 1/12 Uhr Schluß der Versammlung.

Rundschau.

Die Ziffer der aus Leipzig in den Jahren 1887 und 1888 Ausgewiesenen beträgt 31, nicht 41 wie in voriger Nummer angegeben.

Die Schweizer Graph. Mitteilungen sehen in Nr. 14 die Beiträge zur modernen Satztechnik (Briefköpfe) und den Artikel über die Einführung des Buchdruckes in der Schweiz fort, besprechen in den Technischen Mitteilungen das Auflegen der Treibriemen, den Hengenerdeleger von Preusse, die selbstschließenden Rahmen von Tomaszewski und den Lagermannschen Segapparat. Als Neuheiten sind abgedruckt: Gewerliche Bignetten von Scheller & Giesecke, Kalcedon-Ornamente und halbfette Zirkular von Ludwig & Mayer, Karten-Umrahmungen von der Schriftgießerei Bern.

Im Verlage von Heinrich Wandt, Stuttgart, Heinegasse 30, III., ist erschienen und durch die gleiche Adresse zu beziehen: „Der Wert der Organisation“, gewidmet den Arbeiter-Vereinen von J. Stern. Die Broschüre bespricht in leicht verständlicher aber bestimmter Form den Wert der Arbeiter-Vereine-Organisationen. Der Preis ist, um die Broschüre jedem Arbeiter zugänglich zu machen, auf 5 Pf. festgesetzt. Bei Massenbezug für Vereine wird das Exemplar mit 4 Pf. berechnet.

Seit Anfang dieses Jahres sind in Leipzig acht Zeitschriften eingegangen, dagegen elf neue erschienen. Vor nunmehr gerade 50 Jahren erschien in Hildburghausen der erste Band des Meyerschen Konversations-Lexikons. Dasselbe ist jetzt in vier Auflagen mit nahezu 500 000 Exemplaren verbreitet.

Die Berliner Staatsbürger-Zeitung hat den dortigen Magistrat beleidigt, indem sie behauptete, daß in der städtischen Verwaltung Juden und Fortschrittler die erste Geige spielten, daß die fortschrittliche Gesinnung bei ihr der beste Empfehlungsbrief sei usw. Da die Anklage auf § 185 des Str.-G.-B. beschränkt wurde, kam es zu keiner Beweisaufnahme. Der Staatsanwalt beantragte 150 Mk., der Gerichtshof erkannte auf 60 Mk. wegen des „Empfehlungsbriefes“, durch welchen Vorwurf der Magistrat allerdings beleidigt werde, während die übrigen Ausführungen denselben nicht trafen.

Der Redakteur der in Charlottenburg erscheinenden Neuen Zeit glaubte sich in seinen patriotischen Gefühlen verletzt und schrieb in Verehrung für den verstorbenen Kaiser Friedrich einen Artikel und nahm noch einen zweiten auf, beide gegen den Reichsfanzler gerichtet. Nach Ansicht des Staatsanwaltes, welcher 4 Monate Gefängnis beantragte, und nach der des Gerichtshofes, welcher dem Angeklagten die Milderungsgründe des § 193, Wahrnehmung berechtigter Interessen zubilligte, ging die Kritik über die übliche Form hinaus und spitzte sich auf die Beleidigung des Reichsfanzlers zu. Es wurde auf 2 Monate Gefängnis erkannt.

Die Würzener Zeitung erzählte das zweifelslos tadelnswerte Auftreten eines Vollstreckungsbeamten und gebrauchte hierbei das Wort „empörend“. Dafür sollte nach dem Urteile des Schöffengerichts der Redakteur Thiele 3 Tage Gefängnis verbüßen, das Landgericht wandelte aber die Strafe in 45 Mk. Geld um.

Die Belandung gewisser Verhältnisse der Kellerei-Genossenschaft kostet der Leipziger Gerichtszeitung 50 Mk. Geldstrafe neben den üblichen Kosten. Sachlich war gegen den Inhalt nichts zu haben, aber die „Form“ war beleidigend.

Der Vorstand des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer versandte ein Zirkular behufs Aufklärung über die Schmutzkurrenz der sogenannten Zeitungs-fabrik-Unternehmer. Die Daten sind den Lesern des Corr. bekannt. Wir wollen nur hoffen, daß die Zeitungs-Unternehmer fernerhin Leute von der Ehre weisen, die ihnen keinerlei Garantie für billige und ordnungsgemäße Herstellung des Blattes bieten können, wohl aber ihre Verfassgenossen ausbeuten und der Schleuderkurrenz Vorschub leisten zum Schaden der Prinzipale wie der Gehilfen.

Die Frage, ob in der Beitragsleistung zu verbottenen Sammlungen eine strafbare Beihilfe gefunden werden kann, ist nun auch vom Reichsgerichte geprüft und im Gegensatz zum Berliner Kammergerichte, welches dieselbe bejahte, verneint worden. In der Begründung des höchstgerichtlichen Urteils heißt es: „Regelmäßig ist mit dem Einsammeln von Beiträgen das Zahlen solcher an den Sammler verbunden. Die §§ 16, 20 des Sozialistengesetzes stellen nach ihrem Wortlaut ausdrücklich nur das Einsammeln und die öffentliche Aufforderung dazu, nicht aber auch die regelmäßig damit verknüpfte Mitwirkung durch bloße Beitragsleistung unter Strafe. Es fragt sich also, ob zufolge den Umständen über die sogenannte notwendige Teilnahme nach der Intention des Sozialistengesetzes nur das Einsammeln von Beiträgen strafbar, dagegen eine lediglich auf das Zahlen eines Beitrags an den Sammler beschränkte Mitwirkung zu dem Einsammeln strafrei gelassen werden sollte. Diese Frage ist zu bejahen. Das Sozialistengesetz hebt alle zur Erreichung seines Zweckes erforderlichen Maßregeln ganz speziell hervor. Nun ist aus der Wahl der im § 16 cit. gebrauchten Ausdrücke zu entnehmen, daß der Gesetzgeber wesentlich die gefährliche Thätigkeit derjenigen Personen im Auge gehabt hat, welche als

Einsammler fungieren oder zu einer derartigen Sammlung öffentlich auffordern, nicht auch die bloße Beitragsleistung. Hätte es in der Absicht des Gesetzgebers gelegen, auch diejenigen Personen zu treffen, welche nichts weiter thun als ihre Beiträge zahlen, so würde dies im Gesetz einen unzweideutigen Ausdruck gefunden haben.“

Die Frankfurter Schreiner beschloßen in einer öffentlichen Versammlung die Unterstützung der streikenden Schreiner in Hamburg und setzten eine Kommission ein, welche in den einzelnen Werkstätten Sammelkisten zirkulieren ließ. Die Kommission wurde wegen „unerlaubten Kollektierens“ angeklagt, vom Schöffengericht aber freigesprochen, weil die Sammlung für einen geschlossenen Personalkomplex, also nicht öffentlich gewesen sei. Diesem Urteile schloß sich die Strafkammer an, während das Kammergericht sich mit dem „geschlossenen Personalkomplex“ nicht befreundeten konnte, weil die Zahl der Mitglieder eines Gewerbes stets mehr oder minder großen Schwankungen unterliege. — Da nun aber das Koalitionsgesetz Vereinigungen zur Erhebung höherer Löhne gestattet und solche nicht ohne gegenseitige Unterstützung bestehen können resp. ein Messer ohne Klinge sind, so dürfte es sich im vorliegenden Falle nicht um den „geschlossenen Personalkomplex“, vielmehr um die Frage drehen, ob überhaupt die Vereinigungen zur Erhebung höherer Löhne mit ihren logischen Konsequenzen noch gestattet sind oder nicht.

Im Königreiche Sachsen starben im Jahr 1887 an Lungenschwindsucht 7461 Personen = 8,45 Proz. aller überhaupt vorgekommenen Todesfälle. Auf 10 000 Lebende kamen im genannten Jahre 22,96 an Schwindsucht gestorben. Von 100 Todesfällen entfielen auf Schwindsucht in der Fabrikstadt Chemnitz nur 7,36, dagegen in Leipzig 15,13 und in Dresden 15,14. Welchen prozentualen Anteil die Buchdrucker hiervan haben, das mögen unsere Statistiker ausrechnen.

Gestorben.

In Meßungen am 22. März der Seher Gustav Margraf, 20 Jahre alt — Herzschlag.

Briefkasten.

P. M.: Vielleicht entsprechen das Hamburger Echo (4, 20 Mk.) oder das Berliner Volksblatt (4 Mk.) Ihren Anforderungen. — G. in Berlin: Soll demüthigt zur Verwendung kommen. Wegen des beigefügten Wunsches erhalten Sie brieflich Nachricht. — M. in Lüneburg: Kann nur als Inzerat Aufnahme finden. — J. in W.: Derartige Notizen sind stets willkommen. — B. in Magdeb.: Soll gelegentlich Verwendung finden. — R. in G.: Derartige Warnungen sind nur dann zulässig, wenn sie von dem betr. Ortsvorstande gezeichnet. — St. in S.: In jene Postgeheimnisse sind wir auch nicht eingeweiht. — Nach Hamburg: Heinrich Heym aus Suhl konditionierte mehrere Wochen in Schwartau ohne Beiträge zu bezahlen, ist demnach in Hamburg, wo er sein Buch hinterlassen, auszuschließen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Frankfurt-Hessen. Die diesjährige Gauversammlung findet am Sonntag den 26. Mai morgens 8 Uhr in Marburg statt. Das Lokal wird später bekannt gegeben. Anträge für dieselbe sind gemäß § 15 des Reglements bis zum 28. April an den Gauvorsitzer H. Schrader in Frankfurt a. M., Neuer Wall 27, einzuliefern.

Schleswig-Holstein. Der diesjährige Gantag findet am 5. Mai in Kiel statt. Sonabend den 4. Mai von 9 Uhr abends ab Borverammlung. Auf Einladung des Gauvorstandes wird Herr Böblin aus Berlin an den Verhandlungen teilnehmen. Die Kollegen sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Alles Nähere wird Anfang nächsten Monats an dieser Stelle mitgeteilt werden.

Hessenburg. Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich vorher behufs Auskunftserteilung an F. Chr. Heismann, Jürgensgaardfeld 5a, wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden der Seher Ernst Alwin Knorr, geb. in Sebnitz 1868, ausgeleert in Leipzig; war noch nicht Mitglied. — H. Heyde, Königsbrücker Str. 40. In Elberfeld der Seher Friedr. Birk, geb. in Elberfeld 1864, ausgeleert in Lünen a. d. L. 1886; war noch nicht Mitglied. — In Dhlgs der Seher Joseph Pösch, geb. in Elberfeld 1868, ausgeleert in Lünen a. d. L. 1887; war noch nicht Mitglied. — Hermann Ludewigs in Barmen, Steinweg 3. In Görtlich der Seher I. Ottomar Scheide, geb. in Görtlich 1866, ausgeleert daselbst 1884; 2 Kurt Reinhardt, geb. in Görtlich 1862, ausgel. daselbst

1882; waren schon Mitglieder; 3. Oskar Britzke, geb. in Löbau i. S. 1867, ausgeleert daselbst 1886; 4. Max Lindner, geb. in Görtlich 1868, ausgeleert daselbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — R. Hensel, Hohe Straße 33, I.

In Hamburg-Altona der Drucker Karl Friedr. August Boges, geb. in Duedlinburg 1864, ausgeleert daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — Fr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Hildburghausen der Schweizerdegen Wilsch. Haberland, geb. in Lautenthal a. S. 1870, ausgeleert in Seesen a. S. 1888; war noch nicht Mitglied. — Adolf Gyeremann in Koburg, Tageblatt.

In Karlsruhe der Maschinenmeister Aug. Falk, geb. in Achern 1862, ausgeleert in Karlsruhe 1880; war noch nicht Mitglied. — M. v. d. Linde, Leopoldstraße 13, II.

In Kassel der Seher Gustav Helmich, geb. in Bielefeld 1869, ausgeleert daselbst 1888. — Albert Hartmann, Friedrichsplatz 7, II.

In Meiß der Seher I. Karl Klynast, geb. in Meiß 1866, ausgeleert daselbst 1885; 2. Robert Wende, geb. in Militsch 1855; waren schon Mitglieder; 3. Karl Kwasnietz, geb. in Kattowitz 1867, ausgeleert daselbst 1884; 4. Max Franke, geb. in Breslau 1867, ausgeleert in Meiß 1887; 5. Herm. Hoppe, geb. in Tschanschwitz (Kreis Grottau) 1868, ausgeleert in Meiß 1888; 6. Joseph Laqua, geb. 1870, ausgel. 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Seyfert in Oppeln, Fischerei 6, II.

In Stuttgart der Seher I. Karl Koflweiser, geb. in Meßingen 1870, ausgeleert daselbst 1888; 2. Albert Julius Schaaf, geb. in Stuttgart 1865, ausgeleert daselbst 1883. — In Heilbronn der Seher Andreas Eberl, geb. in Weisenfeld 1862, ausgeleert daselbst 1879. — C. Werner in Stuttgart, Schloßstraße 55.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassenverwalter wollen dem Seher Alois Hannisch aus Münchens sein Quittungsbuch (Niederösterreich 782) abnehmen und nach hier zur Kontrolle einsenden.

Stuttgart. Für den Seher Friedrich Haaf liegt beim hiesigen Verwalter eine Gestellungsborder zur Musterung am 17. April in Berlin.

Zentral-Arbeits- und Begrüßungskasse. (C. H.)

Vergangene Woche sind die Rechenschaftsberichte pro 1888 an die Verwaltungen verandt worden.

Stuttgart.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Bekanntmachung. Die diesjährige Generalversammlung findet am Donnerstag den 21. April vormittags 10 Uhr in Augsburg im Café Burkhardt statt. Die Tagesordnung derselben geht sämtlichen Mitgliedschaften und Mitgliedern per Zirkular gelegentlich der Versendung des Rechenschaftsberichtes und Mitgliederverzeichnis zu. Am Donnerstag vormittags 11 Uhr reißt sich an die Generalversammlung des B. U. V. B. diejenige der Jnwaldfest dieses Vereins an, deren Tagesordnung gleichfalls auf dem Zirkular enthalten ist. — Die Wahl der Delegierten ist in der Zeit vom 31. März bis 6. April vorzunehmen und das Resultat bis 8. April an den Vorsitzenden einzufenden. — Die mit zur Versendung gelangenden neuen Abrechnungssformulare sind gleich für das 1. Quartal 1889 zu verwenden.

Mürnberg.

Der Vorstand.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Erfurt der Seher August Friedrich, geb. in Erfurt 1865, ausgeleert daselbst 1883; war schon Mitglied. — A. Jäger in Nürnberg, Schlegengasse 10.

Verein der Buchdrucker etc. Steiermarks.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Graz der Seher Konrad Saito, geb. in Cilli (Steiermark) 1869, ausgeleert daselbst 1887; stand früher in Herzbruck (Bayern). — Karl Pöschkau, Kapannplatz 7.

Schiedsgericht für Tarifstreitigkeiten Leipzigs.

Nachdem die statutenmäßige Neuwahl der Mitglieder (Prinzipale und Gehilfen) für das hiesige Schiedsgericht für Tarifstreitigkeiten erfolgt ist, hat sich dasselbe in seiner ersten Sitzung am 22. Januar wie folgt konstituiert: **Prinzipal-Mitglieder:** Herr Bruno Klinkhardt (in Firma Julius Klinkhardt), Vorsitzender; Herr Rich. Ackermann (in Firma Ackermann & Glaser); Herr Fr. Richter (in Firma Fr.

Richter); Herr Herm. Trömel (in Firma Grimme & Trömel). Stellvertreter: Herr Emil Stephan (in Firma Emil Stephan), Plagwitz; Herr Dr. Eduard Brockhaus (in Firma F. A. Brockhaus); Herr Jul. Mäjer (in Firma Jul. Mäjer). Gehilfen-Mitglieder: Herr Otto Niefel, Vorsitzender; Herr Julius Zoch,

Schriftführer; Herr Moritz Gottschalk; Herr Georg Kresschmar; Herr Ernst Beerbaum. Stellvertreter: Herr Albin Zahn, Herr Gustav Gaudig, Herr Fr. von Barm. — Die dem Schiedsgericht behufs Entscheidung zu überweisenden Streitfälle sind seitens der Prinzipale dem Prinzipalvorsitzenden, seitens

der Gehilfen dem Gehilfenvorsitzenden unter genauer Darlegung des Sachverhaltes schriftlich anzuzeigen. Leipzig, am 31. Januar 1889.
Bruno Klitschardt, **Otto Niefel,**
 Prinzipal-Vorsitzender. Gehilfen-Vorsitzender.
 Liebigstraße. Volkmarssdorf, Elisabethstr. 18, I.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klitsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klitsch & Co.) Frankfurt a. M.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 Siglsche Doppelmaschine, Satzgrösse 58:90 cm
- 1 König & Bauersche einfache, „ 58:86 „
- 1 Alauzetsche, „ 70:100 „
- 1 Schön- und Widerdruckmaschine, besonders zum Werkdrucke geeignet, Satzgrösse 56:84 cm
- 1 Tiegeldruckmaschine, Tiegeldrösse 27:37 „

Maschinenfabrik Worms.
 Joh. Hoffmann. [248]

Falz-Maschine

zum Zweifach-Falzen (wie neu) ist billig zu verkaufen. Offerten unter S. T. postl. Postamt Cöbtau-Dresden. [255]

Wir suchen zur Unterstützung des Faktors und zur Beaufsichtigung des Maschinenpersonals eine Persönlichkeit mit sicheren Fachkenntnissen. Nur Herren, denen an dauernder Stellung gelegen ist, mögen ihre Bewerbungen unter Angabe der Personalien, der Gehaltsansprüche und der bisherigen Thätigkeit einsenden. [251]

Richters Druckerei, Rudolstadt, Thür.

Einen jüngeren soliden und tüchtigen Schweizer-Deuten, welcher m. Bohn & Herberichs Schnellpresse und Deuter Gasmotor vertraut, im feinen Accidenz-fache Vorzügliches leisten und event. auch Korrekturen mitbesorgen kann, suche per 20. April c. Gehaltsansprüche bitte mitanzugeben. [253]

A. Kaufmann, Suhl i. Th.

Einen flotten Setzer

für polnisch sucht zu längerer Anshilfe sofort **Wismanns Buchdruckerei, Weimar.** [252]

Ein junger flottes

Schriftsetzer

mit sehr guten Schulfenntnissen (Prinzipalsohn) sucht zum 1. April unter bescheidenen Ansprüchen solche Stellung (am liebsten in Leipzig), wo ihm Gelegenheit gegeben wird, sich im Accidenzfach auszubilden. Off. unter W. R. 256 befördert die Exped. d. Bl.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse
 zur Herstellung von elegantestem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.
 Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 32:41. II. 38:50. III. 43:55. IV. 47:63. V. 51:69. VI. 54:78.
 Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III-V nur für Hand- oder Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In 3 Jahren über 100 Stück geliefert.

Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impressen-, Tüten- usw. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
 Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.
 Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscharen und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
 gegründet 1818
 auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
 empfehlen ihre
**schwarzen und bunten
 Buch- und Steindruckfarben**
 anerkannt bester Qualität.
 Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
 gern zu Diensten.

Fabrikant in Stereotypie-, galvanoplastischen Apparaten und Bedarfsartikeln. Unterweisung für Käufer kostenfrei. Verlangen Sie Lehrbuch und Preisliste.
 Fabrikate und Lehrbücher durch den Corr. bestens empfohlen.

Der Stereotypen-, Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525a.

Gautschbriefe,

feinste Ausführung, dreifarbig, (20 Pf.) und Porto. Buchdrucker-Salamander, pro Stück 13 Pf. inkl. Porto, empfiehlt
Paul Härtel, Leipzig-Neuditz.

Unterstützungskasse für arbeitslose Schriftsetzer Leipzigs und Umgegend.

Zu der am 11. März 1889 stattgefundenen Generalversammlung wurden gewählt: G. Heinrich als Vorsitzender, C. Franzky als Kassierer, F. Schlegel als Schriftführer. — Alle Anfragen sind zu richten an Gustav Heinrich, Thonberg, Kirchstraße 43. [250]

Der Schriftsetzer (Factor)
Friedrich Märten (Martinsohn)
 ist nicht mehr in unserm Geschäft angestellt.
 Riga, im März 1889. [254]
 Gebrüder Häcker
 in Firma W. F. Häcker.

Insertaten

(im Anzeigenteile pro Zeile: 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets der Betrag beizufügen.

Offerten

sind in doppeltem Rowert mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzusenden.